

und Leitern staatlicher und wirtschaftsleitender Organe. Mehr noch, Vorschläge und Beratung über deren Realisierung, ständige Information über den Verlauf der Arbeiten — das bewirkt neue Aktivitäten und Wachhalten der Verantwortung für den Fortgang der Arbeiten, für die ständige und vor allem eigenständige Kontrolle der Durchführung.

Irene Böttger: Jawohl, so wird sozialistische Demokratie effektiv und die Bereitschaft zur Mitarbeit gefördert. Mehrere Betriebe und Einrichtungen, darunter unser Warenhaus, bauen gemeinsam mit dem Rat des Stadtbezirks eine Kinderkrippe. Nicht nur, daß unser Geld mit drin steckt. Das haben die 640 Mitarbeiter unseres Kollektivs, darunter 80 Prozent Frauen, ja beschlossen. Wir haben auch einen Genossen als Berater in die Arbeitsgruppe zum Bau der gemeinsamen Einrichtung geschickt, und vornehmlich die Frauen lassen sich über den Fortgang der **Arbeiten** und die Verwendung unserer Mittel unterrichten. Ich weiß von Parteisekretären anderer Betriebe, daß dort ähnlich informiert und gearbeitet wird. So waren in die Vorbereitung und s<? sind in die Durchführung des Baues viele Mitarbeiter einbezogen, wenn man so will — ganze Arbeitskollektive.

Lebendige und kritische Tagungen

Neuer Weg: Seht ihr, Genossen, mit dem, was ihr an Erfahrungen hier geäußert habt, auch die Möglichkeiten, die Tagungen der örtlichen Volksvertretungen lebendiger und kritischer zu machen?

Ingeborg Wötzel: Selbstverständlich. Das mindeste ist eine gründliche Vorbereitung der Tagungen. Dazu gehören Langfristigkeit, Planmäßigkeit, Informiertheit, Erfassen der Zusammenhänge, um nicht schlechthin „in Kommunalpolitik zu machen“, sondern die Aufgaben aus gesamtstaatlicher Verantwortung her zu begreifen und durchzuführen.

Mir ist zudem bekannt, daß der Rat des Stadtbezirks Halle-West halbjährlich Informationsberatungen der Abgeordneten einberuft. Dort werden Probleme der Entwicklung der Stadt und des Stadtbezirks beraten, werden Zusammenhänge und Kenntnisse vermittelt, die den Abgeordneten befähigen, auch hinter die Dinge zu schauen.

Kurt Neugebauer: Unser Generalsekretär, Genosse Erich Honecker, hat auf einer Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED sinngemäß gesagt, man solle in den Tagungen der örtlichen Volksvertretungen die Probleme des Lebens behandeln und die „Diplomatie“ jenen Staatsorganen überlassen, die dafür zuständig sind. Gerade so ist es!

Wenn die Abgeordneten mit den Bürgern sprechen, mit ihnen die wichtigsten Vorhaben gemeinsam beraten, wie zum Beispiel, die Komplexreparatur in der Rathausstraße, dann sind sie mit den Problemen vertraut, können sachkundiger, kritischer auf den Tagungen unserer Volksvertretungen auftreten. Die Beratungen verlaufen lebendiger und ergebnisreicher.

Bei der Zusammenarbeit mit den Bewohnern unseres Stadtbezirks werden oft Fragen an die Abgeordneten herangetragen, die eine klare, eindeutige Antwort verlangen. Damit die Genossen und Kollegen sachkundig antworten und nicht zuletzt auch im gewählten Organ sachkundig entscheiden können, hat der Rat des Stadtbezirks einen Konsultationspunkt eingerichtet.

Ein letzter, deshalb jedoch nicht weniger wichtiger Faktor, den ich nennen möchte: die langfristige konzeptionelle Arbeit im Rahmen der Stadt.

Die Stadtverordnetenversammlung schenkt der langfristigen Konzipierung grundsätzlicher Entwicklungsfragen im Territorium große Beachtung, zum Beispiel zur Entwicklung des Wohnungsbaues, des Gesundheitswesens, des Handels, der Gastronomie usw. Aus der Kenntnis dieser Entwicklungslinien, aus ihrer Mitarbeit dabei und aus den dazu notwendigen Problembesprechungen sind die Abgeordneten besser in die Lage versetzt, sachkundig zu entscheiden. Sie haben gewissermaßen eine Meßlatte, die an Detaillösungen anzulegen ist.

Neuer Weg: Eine direkte Frage an den Sekretär der BPO im Warenhaus „konsument“: Wie unterstützen die Parteiorganisation und ihre Leitung die Tätigkeit der Abgeordneten?

Irene Böttger: Mit den Kommunalwahlen 1974 sind eine Reihe Abgeordnete aus unserem Warenhaus, darunter noch an Jahren junge, in die örtlichen Volksvertretungen „eingezogen“. Im Vordergrund steht die politisch-ideologische Hilfe, um sie stetig besser für ihre verantwortungsvolle Wahlfunktion zu befähigen und in der politischen Massenarbeit zu unterstützen. Kontinuierlich schicken wir junge Genossinnen, vor allem auch die Volksvertreter, zur Kreisschule des Marxismus-Leninismus.

In Abständen führen wir mit den Abgeordneten Gespräche in der Parteileitung, in der BGL. Die Genossen Abgeordneten berichten in ihren Parteigruppen, in der Mitgliederversammlung und vor der Parteileitung über ihre Tätigkeit. Dabei geht es darum, wie sie mit ihrer Funktion vertraut sind und vertraut werden, die ja weit über das Warenhaus hinausgeht, wo der Schuh drückt und wo Hilfe nötig ist.